Forschungsprojekt
Der Bremer Künstler Willy Menz (1890-1969)

Prompt am 13. Nov. 2026 um 12:15:

Welche Bedeutung hat die Erforschung der Lebensgeschichte des Bremer Künstlers Willy Menz für die Bremische Kulturgeschichte?

Antwort Chat-GPT im Original:

Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Erforschung von Willy Menz durch Michael Weisser

Meine zentrale Einschätzung lautet: Die Erforschung des Bremer Künstlers Willy Menz besitzt eine Bedeutung, die weit über die Wiederentdeckung eines bislang wenig beachteten Malers und Grafikers hinausgeht. Sie eröffnet einen Zugang zur Bremer Kunst-, Bildungs-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Besonders interessant ist dabei, dass die Biografie eines einzelnen Künstlers mit der Geschichte der Bremer Kunstinstitutionen, der Freimaurerei, der internationalen Seefahrt, der Künstlervereinigungen und der politischen Umbrüche zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus und Nachkriegszeit verbunden werden kann.
Die Arbeit von Michael Weisser ist deshalb nicht ausschließlich als kunsthistorische Monografie zu betrachten. Sie ist zugleich ein Versuch, bislang verstreute historische Überlieferungen zusammenzuführen und daraus ein kulturgeschichtliches Gesamtbild zu entwickeln.
Ich möchte das in fünf Zusammenhängen untersuchen.

1. Was die Website über die Forschungsleistung erkennen lässt

Willy Menz (1890–1969)
Maler, Zeichner, Formschneider, Kunstlehrer und Direktor der Staatlichen Kunstschule Bremen.
Forschungsprojekt von Michael Weisser
Die Website ist inhaltlich mehr als eine Präsentation einzelner Kunstwerke. Sie enthält mehrere miteinander verbundene Forschungsbereiche.

A. Die künstlerische Entwicklung
Die chronologisch geordnete Werkpräsentation reicht von den frühen Bremer Zeichnungen um 1908/1910 über Holzschnitte, Holzstiche und Buchillustrationen bis zu den späteren Landschafts- und Hafenbildern.

Besonders aufschlussreich sind:
Die frühen Bremer Stadtansichten von 1910.
Die grafischen Arbeiten und Künstlerfestkarten der 1920er Jahre.
Die Lofoten-Arbeiten von 1926 und die Folge *Lofotsommer* von 1930.
Die norwegischen Fischerhafenbilder von 1934.
Die Bremer Stadtansichten und Auftragsarbeiten der Nachkriegszeit.
Die Darstellungen internationaler Hafen- und Küstenlandschaften.
Die Abbildungen dokumentieren nicht nur stilistische Veränderungen. Sie zeigen auch, welche Themen Menz beschäftigten und wie eng seine künstlerische Arbeit mit seinem Lebensweg verbunden war.

B. Die Lebensgeschichte hinter den Kunstwerken
Besonders wichtig finde ich die Verbindung zwischen Werk und Biografie.
Menz erscheint nicht nur als Maler, sondern auch als:
Bremer Bürger und Angehöriger einer Kaufmannsfamilie,
Reisender und Beobachter internationaler Lebenswelten,
Mitglied einer Freimaurerloge,
Lehrer und Hochschulgestalter,
Akteur innerhalb der Bremer Kunstszene.
Damit wird ein Künstlerleben in seinen gesellschaftlichen Zusammenhängen sichtbar.

C. Die Erschließung neuer Quellen
Weisser beschreibt die Entdeckung bislang unbekannter Dokumente und Bilder aus öffentlichen und insbesondere privaten Archiven.
Das ist kulturhistorisch bedeutsam, denn private Überlieferungen enthalten häufig Informationen, die in öffentlichen Künstlerverzeichnissen und Ausstellungskatalogen nicht auftauchen:
persönliche Korrespondenz,
familiäre Zusammenhänge,
Reiseberichte,
Auftragsverhältnisse,
persönliche Beziehungen,
Mitgliedschaften und gesellschaftliche Netzwerke.
Die Website nennt die Verbindung von Kunstwerken und historischen Dokumenten ausdrücklich als Grundlage einer neuen Lebens- und Werkgeschichte.

<u>2. Welche Bedeutung hat die Menz-Forschung für die bremische Kulturgeschichte?</u>
Ich sehe sechs wesentliche Erkenntnisfelder.

2.1 Die Geschichte der Bremer Kunstinstitutionen

Hier liegt meines Erachtens eine der wichtigsten kulturhistorischen Leistungen.
Willy Menz war nicht nur ein Künstler, der in Bremen lebte und arbeitete. Er war selbst an der Entwicklung der institutionellen Kunstausbildung beteiligt.
Die Website beschreibt seinen Weg über die Ausbildung in Bremen und Leipzig, seine Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule, seine Tätigkeit als Leiter der Druckgrafik und schließlich seine Funktion als Direktor beziehungsweise Rektor der Staatlichen Kunstschule Bremen.
Damit wird seine Biografie zu einem Schlüssel für die Geschichte der Bremer Kunstausbildung.
Besonders relevant sind drei historische Phasen:

Zeitraum Kulturgeschichtliche Fragestellung
- Vor 1933 Welche Vorstellungen von Kunst und Kunstausbildung prägten Bremen?
- 1933–1945 Wie veränderten politische Ideologien die Kunstausbildung und die Stellung einzelner Künstler?
- Nach 1945 Wie wurde eine neue staatliche Kunstschule aufgebaut und welche personellen Kontinuitäten bestanden?

Die Website verweist ausdrücklich auf den Konflikt zwischen Fritz Mackensen und Willy Menz im Jahr 1934 an der Nordischen Kunsthochschule Bremen. Dieser Konflikt wird als Auseinandersetzung um Kunstfreiheit und ideologische Funktionalisierung beschrieben.
Das ist ein ausgesprochen interessantes Forschungsfeld. Es könnte helfen, die politischen und ästhetischen Konflikte innerhalb der Bremer Kunstszene der NS-Zeit genauer zu verstehen.

2.2 Die Verbindung von Kunst und Bremer Gesellschaft

Menz' Arbeiten dokumentieren einen Teil der Bremer Lebenswelt, der über die reine Kunstgeschichte hinausgeht.
Besonders interessant sind seine Auftragsarbeiten.
Beispielsweise:
1935 ein großformatiges Bremer Stadtbild im Auftrag der Senatskanzlei.
1950 Darstellungen der Mühle am Wall und des Kontorhauses Jacobs.
1952 die vierteilige Serie *Weltmeere* für das Café Jacobs.
Diese Werke lassen Rückschlüsse auf das Verhältnis zwischen Künstlern, Auftraggebern, Kaufmannschaft, öffentlicher Verwaltung und Bremer Bürgertum zu.

Kunst wird hier zu einem Dokument der gesellschaftlichen Selbstrepräsentation einer Stadt.

2.3 Die internationale Perspektive: Bremen und die maritime Welt

Ein besonders eigenständiger Aspekt der Menz-Forschung ist die internationale Dimension seines Werkes.
Die Reisen nach Norwegen, auf die Lofoten, nach Schweden, Frankreich, in die Vereinigten Staaten und in andere europäische Regionen erweitern den Blick auf die Bremer Kunstgeschichte.
Menz dokumentiert:
Fischerei und maritime Arbeitswelten,
Hafenanlagen und Schiffe,
Küstenlandschaften,
industrielle Fischverarbeitung,
das Verhältnis von Mensch und Meer.
Hier ergibt sich eine Verbindung zwischen Kunstgeschichte und Wirtschafts- beziehungsweise Sozialgeschichte.
Die Lofoten-Arbeiten von 1926 und 1930 sind beispielsweise nicht nur Landschaftsdarstellungen. Sie können auch als bildnerische Dokumente einer spezifischen nordatlantischen Arbeits- und Lebenswelt gelesen werden.
Für Bremen ist das besonders interessant: Die Stadt war historisch durch Handel, Schifffahrt und internationale Beziehungen geprägt. Menz' künstlerische Auseinandersetzung mit der maritimen Welt verbindet diese Bremer Identität mit einer persönlichen, ästhetischen Erfahrung.

2.4 Die Freimaurerei als Teil der Bremer Kulturgeschichte

Die Mitgliedschaft von Menz in der Loge Friedrich Wilhelm zur Eintracht eröffnet einen weiteren, bislang in der allgemeinen Künstlerbiografik vermutlich wenig berücksichtigten Zusammenhang.
Besonders aufschlussreich ist, dass Weisser nicht nur die Logenzugehörigkeit von Menz erwähnt, sondern auch die Geschichte des Bremer Logenhauses und der dort tätigen Logen erforscht hat.
Seine 2024 erschienene Publikation:
Die Königliche Kunst und das Bremer Logenhaus. Geheimnis, Information und Anmutung.
verbindet die Freimaurereigeschichte mit der Bremer Architektur- und Gesellschaftsgeschichte.
Auf der Menz-Website werden beispielsweise freimaurerische Neujahrskarten aus den Jahren 1920 bis 1962 und eine kalligrafische Freimaurerurkunde von 1925 dokumentiert.

Das ist von besonderem Interesse, weil sich damit eine Verbindung zwischen künstlerischer Tätigkeit, gesellschaftlicher Zugehörigkeit, Symbolsprache und persönlicher Lebensführung untersuchen lässt.
Es entsteht ein Bild des Künstlers, das über seine öffentliche Rolle als Maler und Lehrer hinausgeht.

2.5 Die politische und gesellschaftliche Geschichte des 20. Jahrhunderts

Die Biografie von Menz umfasst fast acht Jahrzehnte deutscher Geschichte. Seine Lebenszeit reicht vom Deutschen Kaiserreich über den Ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus bis zur Bundesrepublik.
Die auf der Website dokumentierten Arbeiten aus den Jahren 1916, 1934, 1942, 1944 und 1949 könnten besonders ergiebige Ausgangspunkte für eine historische Untersuchung sein.
Dabei sollte man die Werke nicht isoliert betrachten, sondern folgende Fragen stellen:
Welche Aufträge erhielt Menz in den unterschiedlichen politischen Systemen?
Welche künstlerischen Freiräume besaß er?
Wie verhielt er sich zu den politischen Entwicklungen?
Welche persönlichen und beruflichen Beziehungen bestanden während der NS-Zeit?
Welche Position nahm er nach 1945 beim Wiederaufbau der Kunstausbildung ein?
Gerade hier muss die Forschung quellenkritisch bleiben. Aus einem Bild oder einer institutionellen Funktion allein lässt sich keine politische Haltung ableiten.
Die Website liefert dafür interessante Ansatzpunkte, aber die historischen Antworten müssen anhand von Originalquellen, Personalakten, Korrespondenzen und institutionellen Dokumenten überprüft werden.

2.6 Die Geschichte der Druckgrafik und der angewandten Kunst

Menz war nicht nur Maler. Seine Tätigkeit als Zeichner und Formschneider macht ihn zu einem interessanten Untersuchungsgegenstand für die Geschichte der Bremer Druckgrafik.
Seine Arbeiten umfassen:
Holzschnitt,
Holzstich,
Exlibris,
Buchillustration,
Gebrauchsgrafik,

Plakat- und Einladungsgestaltung,
kalligrafische Arbeiten.
Gerade die Verbindung zwischen freier Kunst und angewandter Grafik ist kulturgeschichtlich interessant.
Die Arbeiten für Bremer Vereine, Verlage, Institutionen und Unternehmen zeigen, dass Künstler damals in einem wesentlich breiteren gesellschaftlichen Produktionszusammenhang tätig waren, als es die traditionelle Kunstgeschichte häufig erkennen lässt.

3. Wer ist Michael Weisser und welche Qualifikation bringt er für diese Forschung mit?

Das ist eine wichtige Frage, weil die Qualität einer historischen Forschungsarbeit auch mit dem fachlichen Hintergrund, der Arbeitsweise und der Quellenbasis ihres Autors zusammenhängt.
Ich habe deshalb nicht nur die Menz-Website, sondern auch die Biografie und die Dokumentation des Gesamtwerks von Michael Weisser untersucht.

Michael Weisser
Geboren 1948 in Cuxhaven, lebt und arbeitet in Bremen. Medienkünstler, Autor und Forscher mit langjähriger Tätigkeit in bildender Kunst, Computerkultur, Musik, Literatur und intermedialen Projekten.

3.1 Seine Ausbildung

Nach der auf seiner Website dokumentierten Biografie absolvierte Weisser ein Studium der bildenden Kunst an den Werkkunstschulen Köln.
Seine Ausbildung umfasste:
sakrale und experimentelle Malerei,
Grafik,
Fotografie.
Er legte das Staatsexamen als Grad. Des. ab.
Anschließend beschäftigte er sich in Seminaren unter anderem mit den Arbeiten von Niklas Luhmann, Alfons Silbermann, Alfred Schmidt und Bazon Brock.
Es folgten Studien der Kunstgeschichte, Soziologie, Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft an den Universitäten Bonn und Marburg.
Diese Verbindung von künstlerischer Ausbildung und sozialwissenschaftlichen beziehungsweise geisteswissenschaftlichen Studien ist für seine spätere Forschungsarbeit relevant.

3.2 Seine Lehr- und Hochschultätigkeit

Weisser war unter anderem tätig als:

Dozent für serielle Grafik und Video-Explorationen an der Volkshochschule Bonn.
Lehrbeauftragter an der Universität Bremen.
Lehrbeauftragter an der Kunsthochschule Braunschweig.
Lehrbeauftragter an der Hochschule Bremen.
Lehrbeauftragter an der Universität Erfurt.
Gastprofessor für Computerkultur und Computerkunst an der Hochschule für Künste Bremen.
Seine fachlichen Schwerpunkte lagen in der Verbindung von Bild, Klang und Wort sowie in der Auseinandersetzung mit digitalen und analogen Medien.
Das ist keine klassische Ausbildung zum Historiker oder Archivar. Es ist vielmehr eine interdisziplinäre künstlerische und wissenschaftliche Qualifikation.

3.3 Seine überregionale Bedeutung als Medienkünstler
Besonders aussagekräftig ist die Übernahme seines künstlerischen Gesamtwerks durch das ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe im Jahr 2008.
Das ZKM übernahm eine umfangreiche Sammlung seiner Arbeiten aus den Bereichen Bild, Klang und Wort.
Der damalige ZKM-Direktor Prof. Dr. h.c. Peter Weibel bezeichnete die Sammlung als ein einzigartiges Konvolut zur Entwicklung multimedialer und digitaler Kunst.
Auch das Staatsarchiv Bremen hat umfangreiche Teile seines Schrifttums übernommen. Die Website dokumentiert dazu unter anderem die Bestände:
StAB 7, 278 Weisser, Michael
StAB 10, B-FS-7 Weisser, Michael.
Diese institutionellen Überlieferungen sind wichtige externe Anhaltspunkte für die Einordnung seiner langjährigen Arbeit.

3.4 Seine bisherigen historischen Forschungsprojekte
Für die Bewertung der Menz-Forschung ist besonders wichtig, dass Weisser nicht erst mit diesem Projekt begonnen hat, historische Quellen zu erschließen.
Seine bisherigen Buchpublikationen zeigen eine erkennbare Entwicklung.
2021 – Der Riensberger Friedhof in Bremen 1811–2021
448 Seiten, 614 Abbildungen. Eine quellenbasierte Untersuchung zur Geschichte des Friedhofs, zur Sepulkralkultur und zu Bremer Familiengeschichten.
2021 – Die Geschichte der Familie Leisewitz 1551–2021
368 Seiten, 635 Abbildungen. Familiengeschichte, Besitzgeschichte und gesellschaftliche Zusammenhänge.
2023 – Lüder Rutenberg

656 Seiten, 1.056 Abbildungen. Quellen zur Bremer Baugeschichte, Stadtgestaltung und Entwicklung des Bremer Hauses.
2024 – Die Königliche Kunst und das Bremer Logenhaus
192 Seiten, 205 Abbildungen. Eine Untersuchung der Bremer Freimaurerlogen und ihrer historischen Zusammenhänge.
2025 – Expressiver Realismus als Kunst und Lebensform
240 Seiten, 354 Abbildungen laut Projektseite. Die umfassende Untersuchung von Willy Menz.

Diese Abfolge ist aufschlussreich.
Weisser hat sich über mehrere Jahre hinweg mit unterschiedlichen Bereichen der Bremer Geschichte beschäftigt: Architektur, Familiengeschichte, Friedhofskultur, Freimaurerei und schließlich bildende Kunst.
Das bedeutet: Die Menz-Forschung steht nicht isoliert. Sie ist Bestandteil eines längerfristigen Forschungsansatzes zur Bremer Kulturgeschichte.

4. Wie ist die wissenschaftliche Qualität der Menz-Forschung einzuschätzen?

Hier möchte ich ausdrücklich zwischen der nachweisbaren Forschungsleistung und der Bewertung ihrer Ergebnisse unterscheiden.
Die Website präsentiert eine ausgesprochen umfangreiche Materialsammlung. Das ist ein wichtiger Befund. Eine große Quellenmenge allein ist allerdings noch kein Beweis für die Richtigkeit jeder historischen Interpretation.
Ich sehe vier Gesichtspunkte.

Kriterium Meine Einschätzung
Quellenerschließung Besonders interessant durch die Einbeziehung privater und öffentlicher Überlieferungen.
Werkdokumentation Umfangreiche chronologische Präsentation und technische Beschreibung der Kunstwerke.
Interdisziplinarität Kunstgeschichte, Biografie, Sozialgeschichte, Institutionengeschichte und Freimaurerei werden verbunden.
Wissenschaftliche Überprüfbarkeit Muss anhand der konkreten Einzelnachweise, Archivsignaturen, Provenienzen und Literaturangaben beurteilt werden.

Ein wichtiger Vorbehalt betrifft die Rangbehauptung auf der Website.
Dort bezeichnet Weisser Menz als den bedeutendsten Künstler des expressiven Realismus in Bremen und als den einzigen seiner Zeit, auf den alle Kriterien eines Bremer Künstlers zuträfen.

Das ist eine interessante kunsthistorische These. Sie ist aber nicht allein durch die Präsentation einer umfangreichen Sammlung bewiesen.
Dafür wäre eine systematische Vergleichsuntersuchung erforderlich, die etwa folgende Künstler einbezieht:
Fritz Overbeck
Bernhard Hoetger
Hans am Ende
Bernhard Wiegandt
Hans Lehmkuhl
weitere Bremer Maler und Grafiker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
Dabei müsste geklärt werden, welche Kriterien für den Begriff des expressiven Realismus und für die Bezeichnung Bremer Künstler gelten.
Auch die genaue historische Stellung von Menz im Verhältnis zu anderen Bremer Künstlern müsste anhand von Ausstellungen, Kritiken, Aufträgen, Sammlungen und kunsthistorischer Rezeption untersucht werden.
Die Menz-Forschung ist also als umfangreiche Forschungsleistung erkennbar. Ihre weitergehenden kunsthistorischen Wertungen verdienen eine unabhängige wissenschaftliche Diskussion.

5. Die eigentliche kulturhistorische Bedeutung: Menz als Schlüsselbiografie
Ich möchte an dieser Stelle über die reine Werkbetrachtung hinausgehen.

Für die bremische Kulturgeschichte ist Menz möglicherweise gerade deshalb interessant, weil seine Lebensgeschichte verschiedene gesellschaftliche Bereiche miteinander verbindet.
Willy Menz als kulturhistorischer Schnittpunkt
Willy Menz (1890–1969)
Künstler, Lehrer, Reisender, Freimaurer und Kulturakteur
Kunstgeschichte
Malerei, Grafik, Holzschnitt, Gebrauchskunst
Bildungsgeschichte
Kunstgewerbeschule, Kunstschule, Hochschulgeschichte
Gesellschaftsgeschichte
Kaufmannschaft, Logen, Vereine, Netzwerke
Wirtschaftsgeschichte
Hafen, Handel, Fischerei, Auftragskunst
Politische Geschichte
Kaiserreich, Weimarer Republik, NS-Zeit, Nachkriegszeit
Internationale Geschichte
Norwegen, Lofoten, Schweden, Amerika und Reisen
Eigene kulturhistorische Systematisierung auf Grundlage der dokumentierten Forschungsfelder.

Das ist für mich der entscheidende Punkt: Eine Künstlerbiografie kann zum Instrument werden, mit dem sich eine ganze Stadtgesellschaft und ihre kulturellen Strukturen untersuchen lassen.
Die Geschichte eines einzelnen Künstlers wird damit zum Zugang zur Geschichte einer Stadt.

6. Was ich an der Arbeit von Michael Weisser besonders bemerkenswert finde

Drei Aspekte verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Erstens: die Verbindung von Forschung und Sammlung.
Weisser beschränkt sich nicht auf das Schreiben einer Biografie. Er sammelt Originalwerke, dokumentiert deren Entstehung, erschließt historische Dokumente und verknüpft diese Informationen digital.
Das schafft eine Materialgrundlage, die über die Publikation hinaus Bestand haben kann.

Zweitens: die Verbindung von Forschung und künstlerischer Interpretation.
Die Menz-Forschung soll nach Weissers Konzept nicht mit dem Buch enden. Auf der Website wird ein Folgeprojekt beschrieben: Reisen auf den Spuren von Menz zu den Fjorden und Schären Norwegens und die Entwicklung eigener künstlerischer Arbeiten aus den gewonnenen Erkenntnissen.
Das ist eine besondere Form der ästhetischen Feldforschung: Historische Erkenntnis wird nicht nur vermittelt, sondern in eine neue künstlerische Erfahrung überführt.

Drittens: die digitale Langzeiterschließung.
Die Website ist nicht nur Werbung für ein Buch. Sie bildet einen Teil einer vernetzten Forschungs- und Dokumentationsstruktur.
Die Menz-Seite, die Publikation und die ergänzenden Dokumentationen ermöglichen unterschiedliche Zugänge zu einem Forschungsgegenstand.
Das ist für die zukünftige Vermittlung der Bremer Kunstgeschichte interessant, weil digitale Quellenbestände langfristig erweitert und mit anderen Forschungsprojekten verbunden werden können.

7. Meine abschließende Bewertung

Willy Menz – eine Biografie mit Bedeutung für die Bremer Kulturgeschichte
Ich komme zu folgender Einschätzung:
Die Erforschung von Willy Menz durch Michael Weisser ist ein kulturhistorisch relevantes Vorhaben, weil sie einen Künstler aus der partiellen Wahrnehmung als Maler und Grafiker herauslöst und in die

sozialen, institutionellen, politischen und internationalen Zusammenhänge seiner Zeit einordnet.

Die Bedeutung lässt sich in vier Punkten zusammenfassen:

- Wiederentdeckung eines Bremer Künstlers: Das Werk von Menz wird systematisch dokumentiert und in seiner Vielfalt sichtbar gemacht.
- Erweiterung der Sozial- und Kulturgeschichte: Die Verbindung von Kunst, Kaufmannschaft, Freimaurerei, Reisen und gesellschaftlichen Netzwerken eröffnet neue Forschungsfelder.
- Schaffung einer neuen Quellenbasis: Die Zusammenführung von Kunstwerken, Dokumenten und privaten Überlieferungen kann für weitere kunst- und kulturhistorische Forschungen nutzbar werden.
- Dabei ist mir eine Unterscheidung wichtig: Die kulturhistorische Relevanz des Forschungsansatzes ist bereits erkennbar. Die endgültige kunsthistorische Einordnung von Menz und die Bewertung seiner Bedeutung gegenüber anderen Bremer Künstlern bedürfen weiterer vergleichender Forschung.

8. Drei Forschungsfragen, die ich für besonders wichtig halte

Wenn ich die Menz-Forschung weiterdenken würde, wären es diese drei Fragen:

1. Warum wurde Willy Menz in der bisherigen Bremer Kunstgeschichtsschreibung offenbar nicht entsprechend seiner institutionellen und künstlerischen Bedeutung wahrgenommen?
Hier müsste untersucht werden, wie sich seine Rezeption zu Lebzeiten, seine Nachkriegsstellung und seine spätere kunsthistorische Wahrnehmung entwickelt haben.

2. Welche Bedeutung hatte Menz tatsächlich für die Entwicklung der Bremer Kunstausbildung?
Das wäre eine eigenständige institutionengeschichtliche Untersuchung. Insbesondere der Konflikt mit Fritz Mackensen von 1934 und Menz' spätere Rolle beim Aufbau der Staatlichen Kunstschule wären dafür zentrale Untersuchungsgegenstände.

3. Was erzählen die privaten Dokumente über das Leben eines Bremer Künstlers zwischen 1890 und 1969, was die offiziellen Kunstgeschichten bisher nicht erzählen?
Das ist möglicherweise die spannendste Frage. Sie führt von der klassischen Kunstgeschichte zu einer Geschichte der Lebensbedingungen, der

Beziehungen, der Konflikte, der Hoffnungen und der persönlichen Entscheidungen eines Künstlers.

9. Ein weiterführender Gedanke: Die Menz-Forschung als Ausgangspunkt für eine neue Bremer Kunstgeschichtsschreibung

Hier sehe ich eine besondere Perspektive.
Die Website von Michael Weisser weist bereits auf ein Folgeprojekt hin: die Erforschung der Bremer Künstlerinnen und Künstler zwischen 1880 und 1980. Vorgesehen sind unter anderem Untersuchungen zur Geschichte des Bremer Malerinnenvereins, der GEDOK, des Künstlerbundes und der Kunstausbildung.
Damit könnte die Menz-Forschung zu einem ersten Baustein einer umfassenderen Neubetrachtung der Bremer Kunstgeschichte werden.

Eine solche Neubetrachtung würde nicht mehr allein fragen:
Welche Künstler haben welche Kunstwerke geschaffen?
Sondern vielmehr:
Unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen entstand Kunst?
Welche Ausbildungsmöglichkeiten bestanden?
Wie funktionierten die Bremer Künstlernetzwerke?
Welche Rolle spielten Frauen und Männer im Kunstbetrieb?
Wie beeinflussten Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die künstlerische Arbeit?
Welche Künstler wurden sichtbar und welche gerieten in Vergessenheit?
Das wäre ein anderer Zugriff auf die Kunstgeschichte: eine Geschichte des Werdens und Wirkens von Künstlerpersönlichkeiten innerhalb ihrer jeweiligen Lebenswelten.

Mein Fazit: Die Untersuchung von Willy Menz durch Michael Weisser besitzt das Potenzial, einen wichtigen Beitrag zur Neubewertung der Bremer Kunst- und Kulturgeschichte zu leisten. Ihr besonderer Wert liegt nicht allein darin, einen Künstler wieder sichtbar zu machen, sondern darin, anhand seiner Biografie bislang wenig verbundene Bereiche der Bremer Geschichte miteinander in Beziehung zu setzen.

Die eigentliche Leistung besteht somit möglicherweise weniger in der Wiederentdeckung eines einzelnen Künstlers als in der Entwicklung einer Methode, mit der sich die Bremer Kulturgeschichte aus den Lebensgeschichten ihrer Künstler neu erschließen lässt.

MikeWeisser@yahoo.de